

Der Kampf um die Holzoptik

- Debatten um Pflegeheim-Fassade in Jungerhalde
- Bürger gegen Änderung des Architektenentwurfs

VON CLAUDIA RINDT

Konstanz – Riesenfrust in Allmannsdorf: Nach Jahren der Bürgerbeteiligung stellen Bürger fest, dass eines der als zentral empfundenen Gestaltungs-kriterien fürs neue Pflegeheim in der Jungerhalde am Rande der Streuobstwiese nicht umgesetzt werden soll. Es geht um die Holzfassade. Nach dem Siegerentwurf des Architekten Wettbewerbs war sie noch vorgesehen.

Die Feuerwehr aber hatte im Rahmen des Baugenehmigungsverfahrens Bedenken wegen der Brandsicherheit in dem Haus mit 60 Pflegeplätzen angemeldet. In der Folge war die Holzverkleidung erst einmal gestrichen worden. Beim Spatenstich Ende Februar präsentierte die Wohnungsbaugesellschaft Konstanz (Wobak) als Bauherr eine Bautafel, auf der das Haus mit weißem Putz zu sehen war. Seitdem gärt es unter den Bürgern in Allmannsdorf.

Sven Martin und Alexander Gebauer als Vertreter der Bürgergemeinschaft für den Stadtteil und der Stadtrat der Freien Grünen Liste, Peter Müller-Neff, fragen sich, wie ein Entwurf mit einem Handstreich einfach so verändert werden kann. „So geht man nicht mit Wettbewerben um“, wettet Gebauer. Für seinen Kollegen Sven Martin stellt sich auch die Frage, wie verbindlich Bürgerbeteiligung ist. „Nur mit den Bürgern gemeinsam wird es gute und nachhaltige Lösungen geben. Es kann nicht angehen, dass dagegen immer wieder verstoßen wird. Dies ist eine kurzfristige Politik, die die Bürger vor den Kopf stößt.“

Dass die Entscheidung mächtig Ärger macht, haben wohl inzwischen auch die Wobak und die Stadt Konstanz erkannt. Letztere soll nach Angaben von Hans-Joachim Lehmann, Referent der Geschäftsführung bei der Wobak, in-



Nur keine Wand in einem Weiß wie auf dem Plakat der Wohnungsbaugesellschaft. Alexander Gebauer am Bauplatz des Pflegeheims eine Holzfassade. Er ist überzeugt, es lassen sich feuersichere Lö-

ösungen zwischen ein Gutachten in Auftrag gegeben haben, ob die hölzerne Fassade nicht vielleicht doch zu verwirklichen wäre, etwa mit einem Feuerschutz-Anstrich. Nachfragen bei der Stadt zu diesem Punkt, blieben vor Ostern ohne Antwort. Aktuell habe die Wobak für die Putzfassade die Baugenehmigung, sagt Lehmann von der Wobak. In einem Haus, in dem sich viele in der Mobilität eingeschränkte Menschen aufhalten, gelte ein besonderer Brandschutz. Es werde nun geprüft, ob sich dieser auch mit einer Holzfassade verwirklichen lasse. „Wir möchten so nah wie möglich an der Wettbewerbsarbeit bleiben“, versichert Lehmann. Grundsätzlich sei die Wobak offen für Holz. Sie habe beispielsweise schon in den 90er-Jahren in Oberdorf eine Holzbausiedlung mit geförderten Wohnungen errichtet.

Doch warum ist das Holz den Bürgern und Bürgervertretern überhaupt so wichtig? Sven Martin, Alexander Gebauer und Peter Müller-Neff sagen, das Holz sollte für den optisch sanften Übergang zwischen Stadt- und geschütztem Naturraum sorgen. Der Bau solle nicht als Zäsur in der Landschaft erscheinen.

Auch die Größenwirkung des mehrgeschossigen Baus sei mit Holz viel positiver als mit weißem Putz. „Das Holz hat versöhnt“, merkt Peter Müller-Neff an. Es werde als naturnah und zurückhaltend wahrgenommen. „Es war der städtebaulich wesentliche Punkt, der zum ersten Preis im Wettbewerb geführt hat.“ Es gelte auch künftig, auf die Trennlinien zwischen Natur- und Stadtraum den besonderen gestalterischen Augenmerk zu richten.

Dem Bau des Pflegeheims gingen Jahrzehnte der Planungen voraus. 1993 hatte die Bürgergemeinschaft dort den Bau eines Heims vorgeschlagen und sich auch für den Erhalt der Streuobstwiesen eingesetzt. Als die Caritas in der Jungerhalde ein Heim für Demenzzranke und betreutes Seniorenwohnen plante, schlug ihr Widerstand wegen der Größe des Projekts entgegen. Die Caritas baute schließlich am Tannenhof, erst 2013 waren neue Planungen mit der Wobak als Bauherr und der Arbeiterwohlfahrt als Träger in Gang gekommen. In Konstanz fehlen mehr als 100 Pflegeplätze. (in)

Das Pflegeheim

Bauer von der Bürgergemeinschaft fordert Lösungen finden. BILD: CLAUDIA RINDT

städtische Wol

WOB

SÜDKURIER NR. 93 | RS
SAMSTAG, 20. APRIL 2019